

Zur Einführung

Friedrich Smetana

Die Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana gehört zu den schwierigsten Orchesterstücken, die man kennt. Das heißt: für die Ausführenden. Für die Hörer klingt alles wundervoll leicht. Sie ist ein Musterbild für den Ausdruck sprühender, jauchzender Heiterkeit. In stürmendem Lauf rast sie dahin, beginnend mit einem echt slawischen Tanzthema, im synkopierten Rhythmus (Betonung von Takteilen, die eigentlich unbetont sind), welches aber schnell einem komisch-zornigen, kurz abgerissenen Motiv Platz macht, in welches nach und nach alle Instrumente einstimmen. Eine prickelnde Schwärmerei, die in der Wirkung nur noch überboten wird von den folgenden, elektrifizierenden böhmischen Tanzweisen.

P. I. Tschaikowsky

Die beiden Tschechen Smetana und Dvorak (gesprochen Dworschak) und der Russe Tschaikowsky sind die drei hervorragendsten Vertreter der slawischen Musik. Diese Komponisten waren keine Schöpfer neuer Formen, erfüllten aber die von Komponisten anderer Nationen geschaffenen mit eigenem neuen Inhalte. Die slawische Rasse kommt in ihren Werken vor allem durch eine eigenartig lebendige Rhythmik zum Ausdruck, die auf uns stets zündende Wirkung ausübt. Die Wurzel der Melodieerfindung liegt bei Smetana und Dvorak noch mehr in der Volksmusik des eigenen Landes als bei Tschaikowsky, der eigentlich in der Sprache aller Nationen sprechen kann, denn ihm gelingt der Ausdruck für asiatisch-brutales als auch europäisch-kultiviertes russisches Gefühlsleben. Er trifft den französischen Salonton genau so wie deutsche Schwerblütigkeit und deutsche romantische Schwärmerei oder endlich die leicht fließende italienische Gesangslinie.

In der Sinfonie Nr. 6 h-moll, die den Beinamen „die pathetische“ d. h. die feierliche, erhabene trägt, kann man das für Tschaikowsky Charakteristische besonders gut beobachten. Das Werk ist sein berühmtestes und stammt aus seinem letzten Lebensjahr. Er sagte einmal, daß der Sinfonie ein bestimmter poetischer Vorwurf zugrunde liege, wir es also mit Programmmusik zu tun hätten. Das Programm selbst hat er aber nicht bekanntgegeben, so daß man das Werk als reine, so oder so deutbare Instrumentalmusik genießen muß und das dank der sich in ihm kundenden genialen Erfindungskraft auch recht gut kann. Schwermut beherrscht zunächst den ersten Satz (Adagio = langsam). Leidenschaft, Schwärmerei bringt der Allegro non troppo-Abschnitt (nicht zu rasch). Der große Schumann-ähnliche Melodiebogen hat zur Berühmtheit der Sinfonie wesentlich beigetragen. Die Durchführung bietet das Bild herben Kampfes. In Ergebung klingt der Satz aus. Im zweiten Satz (Allegro con gracia = zierlich bewegt) herrscht der uns ungewohnte slawische $\frac{5}{4}$ Takt. Ein äußerst lebenswürdiges Bild slawischer Eleganz. Der dritte Satz (Allegro molto vivace = sehr lebendig) ist ein brutal wuchtiger Marsch. Asien, Kraftmenschen, Kosakenhuldigung vor ihrem Führer, das alles scheint sich beim Hören dem geistigen Auge zu bieten. Der vierte Satz (Adagio lamentoso = langsam, klagend) ist, wie man einmal gesagt hat, ein „wehevolleres Verbluten“. Der Komponist selbst spricht von „Requiemstimmung“, die dieser langsame Satz hätte. Aufreibender Schmerz, Verzweiflung im Dahinsiechen. Vorübergehend nur leuchtet ein tröstlicher Klang. Dr. Kreiser.

Nächstes Konzert:

Dienstag, den 19. März 1940, 20.15 Uhr, im Gewerbehaus
Sonderkonzert mit dem Nationalsozialistischen Symphonie-Orchester
Leitung: Staatskapellmeister Erich Kloß
Solist: Prof. W. Schaufuß-Bonini, Dresden

Preis 10 Pfennige
Berechtigt nicht zum Eintritt!
No 2034/9, Kreis Dresden

No 380

HUMMEL & CO., DRESDEN-A. 5